

Ei Aus Blick

St. Matthias

St. Paulus

Pfarrbrief für

Achim und Oyten



Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Propst Matthias Ziemens	2
Gruß von Pastor Sebastian Chencheril	3
Gibt es keine Zukunft für die Sternsinger?	4
Gremienwahlen 2026	5
Gedicht zum Advent von Patrick Adam	6
Lebendiger Adventskalender	6
Neues von Diakon Hendrik Becker	7
Entdecken wir die Schätze unseres Glaubens wieder	9
„Ich habe Dich beim Namen gerufen“	10
Erstkommunion 2026	11
Was zum Schmunzeln	12
Leo der Große	13
Abschied von Beate Hackmann	15
Vorstellung von Stefanie Adam	16
Pauline, das Kirchenmäuschen	17
Die Geschichte eines Rosenkranzes	18
Eine Pilgerfahrt des Bistums Hildesheim	19
Bilder von der Erstkommunion	21
Kontakt	22

Wenn Sie diesen Pfarrbrief zukünftig elektronisch erhalten möchten, kontaktieren Sie uns bitte unter einblickaus@st-matthias-achim.de

Vorwort von Propst Matthias Ziemens

Liebe Leserin, lieber Leser,

eines meiner liebsten Adventslieder ist „Es kommt ein Schiff geladen“. Wir singen es in den vier Wochen vor Weihnachten Jahr für Jahr in unseren Gottesdiensten. Das Lied ist uralt und handelt von einem Segelschiff, dass die Menschen an Land wegen seiner wertvollen Fracht sehnsüchtig erwarten: sättigendes Getreide und kostbare Gewürze, aber auch Briefe mit Nachrichten geliebter Menschen, die das Weihnachtsfest auf hoher See, weit weg von der Familie, verbringen werden.

Seit hundert Jahren ist das Schiff aber auch ein Symbol für die Begegnung von Gott und Mensch. Das Adventslied verkündet, dass Gott das Allerkostbarste, das Beste, was er hat zu den Menschen schickt: seinen Sohn, eine Liebeserklärung an uns, sein ewiges Wort. Das Schiff im Text ist Maria. Sie trägt den Sohn, bringt ihn an Land, bringt ihn zur Welt und ist dabei bewegt von Gott, von seinem Geist und von seiner Liebe. Jetzt ist die Zeit, den Blick über den Alltag hinaus zu heben, an den Horizont zu schauen. Jetzt ist die Zeit, sich auf eine andere Wirklichkeit zu besinnen, die unser Leben zusammenhält. Sie ist nicht fern. Wie ein Schiff aus der Ferne bewegt sie sich auf uns zu.

Das Jahr 2025 geht zu Ende. Für viele war es ein schwieriges Jahr: globale Konflikte, wirtschaftliche Unsicherheiten, internationale Krisen und Kriege sowie die klimabedingten Extremwetterereignisse tragen zu dieser Wahrnehmung bei. Dennoch, oder gerade deshalb feiern wir Weihnachten, nicht um alles Unheil dieser Welt für ein paar Tage auszublenden, um heile Welt zu spielen. Weihnachten feiern bedeutet, auch mitten in all dem, was Unheil ist, an den zu glauben und unsere Hoffnung an dem festzumachen, der Mensch geworden ist, damit in dieser Welt das Licht der Hoffnung nicht erlischt.

Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von St. Matthias wünsche ich Ihnen und Ihren Familien gesegnete Weihnachten und ein gutes neues

Jahr.

Ihr Matthias Ziemens, Pfarrer

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeindemitglieder,

mit dem Advent beginnt eine Zeit der Erwartung, der Stille und der Hoffnung. In wenigen Wochen feiern wir wieder das Weihnachtsfest – das große Geschenk, dass Gott selbst zu uns kommt und unser Leben hell macht. Ich möchte Ihnen allen schon jetzt von Herzen **adventliche und vorweihnachtliche Grüße** zusprechen.

In unserer Gemeinde dürfen wir uns in diesem Jahr über **drei neue Messdienerinnen und Messdiener** freuen: **Carla Bittcher, Moritz Combe und Matilda Wilken**. Es ist ein schönes Zeichen, dass junge Menschen bereit sind, ihren Dienst am Altar zu übernehmen. Bitte schließen Sie sie in Ihr Gebet ein und heißen Sie sie herzlich willkommen.

Wie jedes Jahr laden wir Sie zu besonderen Gottesdiensten und geistlichen Angeboten ein, die uns auf Weihnachten vorbereiten:

- **Jeden Mittwoch um 7.00 Uhr** feiern wir die **Roratemesse im Kerzenschein**. Im Anschluss sind alle zu einem gemeinsamen Frühstück eingeladen – ein guter Start in den Tag und eine schöne Gelegenheit zur Begegnung.
- **An den Adventsmontagen um 18.00 Uhr** treffen wir uns im Gemeindehaus zum Impuls „**Advent bewusst erleben**“ – eine kurze Auszeit, die hilft, die eigene Seele zu öffnen und zur Ruhe zu kommen.

Ich möchte Sie von Herzen einladen, die adventlichen und weihnachtlichen Gottesdienste mitzufeiern. Gerade in dieser bewegten Zeit tut es gut, gemeinsam Gottes Nähe zu suchen und als Gemeinde zusammenzustehen.

In diesem Advent darf ich auch persönlich zurückschauen: Seit **November 2015**, also seit **zehn Jahren**, darf ich als Ihr/Euer Pastor in St. Matthias dienen. Für all die **Liebe, das Vertrauen und die Wertschätzung**, die Sie mir in dieser Zeit geschenkt haben, möchte ich Ihnen von Herzen danken.

Mein besonderer Dank gilt in diesem Jahr auch **Pfarrer Matthias Ziemens, Diakon Hendrik Becker**, allen **pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern** sowie dem **Pastoralrat der St. Matthias Pfarrei Achim**. Ihre Treue, Ihr Engagement und Ihre Unterstützung haben diese zehn Jahre geprägt und reich gemacht.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit und ein hoffnungsvolles, friedvolles Weihnachtsfest.

**Ihr/Euer
Pastor Sebastian**

Gibt es eine Zukunft für die Sternsinger in unserer Gemeinde??

Keine Nachfolger - keine Sternsinger-Aktion

In den letzten Jahren haben wir viel positives Feedback für die Sternsinger Aktion bekommen. Zusammen mit dem Gefühl, etwas Gutes zu tun, zaubert es uns jedes Mal ein Lächeln ins Gesicht :-)

Aber leider haben wir es nicht geschafft, weitere Mitstreiter für die Organisation der Sternsinger-Aktion zu gewinnen. Und alleine schaffen wir das nicht mehr. Daher folgt nun ein Hilferuf von uns:

Möchten Sie, dass die Sternsinger-Aktion eine Zukunft in unserer Gemeinde hat? Dann melden Sie sich bitte im Pfarrbüro! Wir brauchen jeden, um diese schöne Tradition fortzuführen. Und keine Angst! Wir würden der Aktion treu bleiben und die Nachfolger nicht alleine lassen, aber nicht mehr die Führung übernehmen. Wir würden unterstützend, mit Rat und Tat, an Ihrer Seite stehen.

Simone Lulla

Gremienwahlen 2026 im Bistum Hildesheim

Liebe Leserinnen und liebe Leser, wenn Sie diesen Weihnachtspfarrbrief in Ihren Händen halten oder digital lesen, dauert es nicht mal mehr ein Jahr bis wir unser Vertretungsgremium wählen dürfen und müssen. Merken Sie sich bitte das Wochenende 07./08. November 2026 vor, um von Ihrem Recht zu wählen Gebrauch zu machen.

Spätestens bis 30. Juni muss der aktuelle Pastoralrat sich entschieden haben, ob evtl. das zukünftige Gremium mit veränderter Mitgliederzahl die Interessen der Pfarrei nach außen vertreten werden soll.

Erläuterung: Der Pastoralrat ist der gesetzlich zu bildende Kirchenvorstand. Diesem wurde per bischöflichem Dekret zusätzlich die Aufgaben des Pfarrgemeinderates übertragen und deshalb die Bezeichnung Pastoralrat verliehen. Somit ist dieser – über die Kirchenvorstandsaufgaben hinaus – auch für die pastoralen Angelegenheiten zuständig. Mittlerweile muss nur noch ein Kirchenvorstand gewählt werden und nicht zusätzlich noch ein Pfarrgemeinderat wie früher. Viele Menschen möchten sich nicht über vier Jahre binden, deshalb ist es vorstellbar auch für die pastoralen Belange zusätzlich Projektgruppen zu bilden. Darüber möchte der Pastoralrat mit Ihnen ins Gespräch kommen. Der Auftakt dazu fand am 14. September 2025 mit Dr. Hennecke und Dr. Heimann aus Hildesheim statt.

Eins möchte ich Ihnen persönlich mit auf den Weg geben: Bitte sehen Sie die Wahl des Gremiums nicht als Belastung an, die alle vier Jahre wiederkehrt, sondern als Chance für unsere Pfarrei etwas zu bewirken und denen, die kandidieren mit Ihrer Stimme den Rücken zu stärken. Überlegen



Sie deshalb bitte, ob Sie vielleicht zukünftig gerne Ihre Begabungen einbringen möchten, um an den Weichen für die Zukunft unserer Pfarrei mitzuwirken. Bei Interesse Informationen zu erhalten, melden Sie sich einfach bitte im Pfarrbüro (Tel.: 04202 96480, Email: pfarramt@st-matthias-achim.de oder bei Frau Hilken (Tel.: 04202 7408, Email: angelika.hilken@st-matthias-achim.de).

Angelika Hilken

Bild: Markus Weingärtner

In: Pfarrbriefservice.de

Mensch im Advent
Ungewissheit im Warten
Mühsal im Suchen
Drangsal im Finstern
Glaube im Vertrauen
Hoffnung im Wagnis
Liebe im Loslassen
Ersehntes Licht
Immer in
dieser Welt
Niemals von
dieser Welt
Geheimnisvoller
geliebter
Mensch

Lebendiger Adventskalender

Wie im letzten Jahr nahmen Kindergarten und Kirchengemeinde wieder gemeinsam am lebendigen Adventskalender der St. Laurentius Gemeinde teil. Am **Donnerstag, den 11. Dezember um 18:00 Uhr** waren alle Interessierten herzlich zu einem ca. halbstündigen Treffen eingeladen, um sich auf Weihnachten einzustimmen. Es war ein kurzes adventliches und besinnliches Treffen mit Kindern und Erwachsenen.

Regina Gürlich und Angelika Hilken



©Martin Maniggatterer,
Pfarrbriefservice.de

Neues von Diakon Hendrik Becker

Firmand*innen treffen sich seit Oktober 2025

Die Firmung ist noch eine Weile hin: Am Sonntag, 27. September 2026, und zwar um 10:30 Uhr in St. Matthias. Das ist diesmal die Firmung mit der längsten Vorbereitungszeit. Aber das ist der Sache auch angemessen, und es soll sich freilich auch etwas entwickeln.

Exkursionen sind diesmal geplant. Wobei das Kennenlernen der eigenen Konfession, der biblisch-glaubensmäßigen Grundlagen (in herausfordernden Zeiten) und der eigenen Pfarrgemeinde an sich schon für den einen oder die andere Neuland bedeuten. Die Exkursionen führen ins Kloster Nütschau, nach Hildesheim, in die Bremer Synagoge und die Achimer Moscheegemeinde. Ziel ist es, Brücken zu bauen in Zeiten, da viele mächtige Menschen „Gräben zieh'n“, wie es in dem Lied „Herr, gib uns Mut zum Brücken bauen“ heißt. Menschen die „anders/fremd gelesen“ werden (das sogenannten „Othering“, von einer selbst ernannten Mehrheitsgesellschaft definiert) werden an den Rand gedrängt und müssen oft als Sündenböcke herhalten. Jesus hat sich selbst zum „Sündenbock“ gemacht; weitere Opferungen braucht es eigentlich nicht mehr. Die Eucharistie und die vielen Mahlgeschichten legen Zeugnis für einen inklusiven Gott ab. Dafür sollten Christ*innen sich einsetzen. Und trotzdem tragen wir eine schwere Last mit uns herum: Wie viel Leid ist im Namen des Christentums bereits geschehen?

Es ist doch paradox: Wie sehr übernehmen wir oberflächlich betrachtet ausgrenzende biblische Passagen eins zu eins in unseren bürgerlichen Moralkodex, nehmen gerade die wörtlich (Sündenbewusstsein, Frauenfeindliches, Homophobes, ja, auch angebliche Abgrenzungen vom Judentum). Dagegen werden Herrschafts-, Kriegs-, Reichtums- und Sozialkritisches dann oft gern im übertragenen Sinne verstanden – oder es wird dem „Alten“, dem Vergangenen zugesprochen. So z. B. die alttestamentliche Prophetie, als würde sie seit Jesus nicht mehr gelten, als hätte sich Gott mit dem Ersten Testament geirrt.

Diese Reflexionen sind solche, die „wir“ alten uns stellen müssen, die wir diesen Planeten an unsere Kinder übergeben.

Beim zweiten Treffen der Firmis war das Evangelium aus Lk 14, 25-33, wo es u.a. heißt: „Ebenso kann keiner von euch mein Jünger sein, wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet.“ Hier werden wir mit den Jugendlichen „hellhörig“

Wo ich diese Zeilen schreibe, steht heute gerade das Martinsfest in Oyten an. Die Firmis helfen mit: Das ist so auch ein schöner Erlebnisraum für die ganze Firmand*innenschar.

Pastorale Themen mehr im Fokus: Das Format „Vernetzung Pastoral“ geht weiter

Es wird manchmal zu wenig vernetzt gedacht und geredet in unserer Gemeinde, finde ich. Gruppen und Initiativen machen natürlich „ihr Ding“, was auch gut, richtig und normal ist. Aber von Zeit zu Zeit macht ein Abgleich Sinn, eine inhaltliche Zielsetzung. Dazu dient das wiederbelebte Gremium „Vernetzung Pastoral“, das nun zweimal im Jahr stattfindet. Ein Vernetzungsthema ist dabei die Liturgie, ohnehin die zentrale Stelle gemeindlichen Lebens: Wie feiern wir Gottesdienste? Wie kommt Gemeinschaft zum Ausdruck? Oder ist es eher ein Konsumieren? Alegria-Gottesdienste, aber auch Kinderkirche oder Seniorengottesdienste sind da wohlthuende Alternativen. Wir wollen herausfinden, ob da noch mehr geht. Wie können wir also noch mehr Beteiligung schaffen? Der Gottesdienst ist ja kein monologisches Geschehen, sondern ein Gemeinschaftserlebnis von Gott und seiner Gemeinde. Leider finden wenige Menschen in den Liturgiekreis, wo solche Dinge inhaltlich besprochen werden können. umso wichtiger ist es, solche Themen in ihrer Grundsätzlichkeit in das Vernetzungstreffen zu bringen.

Veranstaltungen aus diakonischer Sicht im Überblick

Konkrete Termine kann man dem Internet oder den Aushängen entnehmen. Zusätzlich informiere ich gern über eine Rundmail. Wenn Sie daran Interesse haben, können Sie sich gern bei mir melden.

In Oyten, St. Paulus, haben wir den Gitarrenworkshop für Frauen. Und einen weiteren für Jugendliche. Die Pfadis treffen sich wöchentlich; es ist in erster Linie eine Kindergruppe, wo Kinder sich jenseits von Lehrplänen und Punktetabellen austoben und ausprobieren dürfen. Jugendliche, die sich in Gruppenleitung üben wollen, sind auch herzlich willkommen. JULEICA/Jugendgruppenleiterkarte kann man machen; ich vermittele die. Die Kinderkirche findet in der Regel monatlich statt, sonntags um zehn (Zu-spät-Kommende sind willkommen!), immer mit anschließendem Mitbringfrühstück. Bei der Kinderkirche gibt es terminliche Ausnahmen. Bitte achten Sie daher immer auf Aushänge und Vermeldungen! Der Palmsonntag ist dann eine besondere Kinderkirche, die ausnahmsweise in Achim stattfindet.

In Achim wurde das Projekt „Kirchenmäuse“ wieder ins Leben gerufen. In der Regel werden dazu an jedem ersten Sonntag im Monat die Kinder im Gottesdienst herausgebeten, um sich kindgerecht mit dem Thema des Gottesdienstes zu beschäftigen. Wir sind auch immer für neue Teamerinnen offen! Dasselbe gilt für die Sternsinger*innen, die nun bald wieder loslaufen. Eine ganz tolle Aktion, die in mehrfacher Hinsicht guttut. Austauschtreffen der Beerdigungsleiter*innen, Exkursionen für Geflüchtete, Sprachcafé und Kulturcafé. Gottesdienste in Altenheimen und dreimal im Jahr in den Oytener Kirchen für Menschen aus den Heimen. Ein Demenzgesprächskreis gibt es. Und neu: Ein Treffen von englischsprachigen Menschen im Marienraum in Oyten.

Entdecken wir die Schätze unseres Glaubens wieder - Eucharistische Anbetung

Zum zentralen Gut unseres katholischen Glaubens gehört es, dass Jesus Christus nicht nur bei der Eucharistiefeier gegenwärtig ist, sondern auch danach im gewandelten Brot gegenwärtig bleibt. Gott ist in Jesus real gegenwärtig. Das ist nicht zu überbieten und deswegen das Allerheiligste.

In der eucharistischen Anbetung geht es darum, dass wir vor Jesus da sind. Das Sein kommt vor der Funktion. Dabei können wir Jesus unser ganzes Leben bringen. Alles was uns beschäftigt. Unseren Lobpreis und Dank für das Gute, das uns widerfährt. Aber auch unsere Nöte und Bitten, sowie alle Menschen mit denen wir im Herzen verbunden sind – eigentlich die ganze Welt. Somit erfahren wir Heilung, Inspiration und Hoffnung für unser Leben.

Anbetung heißt: Jesus ist leibhaftig da – und ich bin auch da. Und „zwischen uns“ ist unsere Beziehung, nämlich, dass Er mich liebevoll anschaut, mir nahe sein möchte, mir inneren Frieden schenken möchte – und dass ich mich Ihm öffnen kann und ihm alles anvertrauen kann, was mich beschäftigt.

Durch die gemeinsame und persönliche Zeit wird die Beziehung zwischen Jesus und dem Betenden mit der Zeit immer enger, intensiver und intimer. Jesus gibt mir ein neues, liebevolles Herz und nimmt mein „Herz aus Stein“; ich staune darüber, wie Er sich mir schenkt. So werde ich Stück für Stück verwandelt und ebenso all die Menschen, für ich besonders bete.

Es gibt stille Anbetung, also im Schweigen, und Anbetung, bei der es immer wieder Musik, gesprochene Gebete und Impulse gibt, die helfen sollen, sich auf die Begegnung mit Jesus einzulassen und Ihn zu loben.

Jeden ersten Freitag im Monat findet um 18.00 Uhr in der St. Matthias Kirche diese Eucharistische Anbetung statt. Vielleicht komme Sie auch einmal dazu ?

Rüdiger Dürr

„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.“

Gedanken über Spiritualität und Glaube

In meinen Begegnungen mit Menschen kommt gelegentlich das Thema Glaube und Spiritualität zur Sprache. Viele stehen einer gewissen Spiritualität offen gegenüber, einem „dogmatischen“ Glauben hingegen eher weniger. Doch was unterscheidet Spiritualität eigentlich vom christlichen Glauben?

Die Spiritualität, mit der ich in diesen Gesprächen konfrontiert werde, gibt sich offen, harmonisch und suchend. Sie lädt dazu ein, sich selbst zu spüren, den göttlichen Kern freizulegen und sich mit der Natur, dem Kosmos oder dem eigenen höheren Selbst zu verbinden. Oft ist das Ziel, das kleine Ego zu überwinden und im großen Ganzen aufzugehen.

Aber entspricht das unserem christlichen Glauben?

In der Bibel ist es nicht der Mensch, der sucht, sondern Gott, der ruft. Mose wird angesprochen, Propheten werden gesandt – nicht, weil sie bereit sind, sondern weil Gott sie anspricht:

„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen – du bist mein.“ (Jes 43,1)

Der Mensch wird persönlich angesprochen und hat die Freiheit, zu antworten: „Der Glaube ist ein persönlicher Akt, die freie Antwort des Menschen auf die Einladung des sich offenbarenden Gottes.“ (KKK 166)

Erst dann beginnt die Nachfolge – nicht als Auflösung der Person im Göttlichen, sondern als Existenzzumutung und Umkehr: „Verleugne dich selbst, nimm täglich dein Kreuz auf dich und folge mir nach.“ (Lk 9,23)

Was ist also der Unterschied zwischen Glauben und Spiritualität?

1. Der Christ ist nicht der Suchende, sondern der Gesuchte.
2. Seine bejahende Antwort auf das Beziehungsangebot Gottes führt zu einem radikalen In-Beziehung-Sein: mit Gott, mit dem Nächsten und mit sich selbst.
3. Der Christ flieht somit nicht vor der Last der Existenz, sondern tritt durch die göttliche Ansprache überhaupt erst vollständig in sie ein.

Erstkommunion 2026

In diesem Kurs bereiten sich zwanzig Kinder auf den Empfang der Erstkommunion am 25. Mai 2026 vor.

Wir treffen uns seit Mitte September zu katechetischen Samstagen und mittwochs zu Gruppenstunden. Thematisch sprechen wir über Gebete, Taufe und die Taufsymbole, Gottesbild, christliches Menschenbild, Versöhnung, Abendmahl und Eucharistie. Kern jedes Treffens ist eine biblische Geschichte, die die Kinder auch selbst mit unterschiedlichem Material in Szene setzen können. Danach wird dazu vertiefend mit Aufträgen aus dem Buch oder der Mappe gearbeitet, „Glaubensschätze“ für ihre Schatzkiste gebastelt oder Lieder gesungen.



Beim Familiengottesdienst am 28. September 2025 haben sich die Kommunionkinder der Gemeinde vorgestellt und mit Unterstützung der Musikgruppe Alegria das Mottolied des diesjährigen Kommunionkurses „Unser Freund heißt Jesus Christ“ gesungen. Danach segnete Propst Ziemens jedes Kommunionkind einzeln, die Gottesdienstteilnehmenden wurden und sind weiterhin eingeladen, eine Gebetspatenschaft für ein Kommunionkind zu übernehmen (ein Körbchen mit den Namenskärtchen unserer Kommunionkinder steht vor der Erstkommunionpinnwand neben der Eingangstür).



Text und Bilder: Gemeindereferentin Verena Bräuner

Was zum Schmunzeln

- Er: „Mist! Ich glaube, jemand hat meinen Account gehackt!“
- Sie: „Hattest Du denn kein vernünftiges Passwort verwendet?“
- Er: „Doch, ich habe darüber viel nachgedacht. Es ist das Jahr der Heiligsprechung des Heiligen Dominikus durch Papst Gregor dem IX!.“
- Sie: „Und wann war das?“
- Er: „Im Jahr 1234.“

Leo, der Große

Seit geraumer Zeit haben wir einen neuen Papst: Leo den XIV. Warum hat nicht nur unser jetziger Papst, sondern auch noch 12 weitere Päpste diesen Namen gewählt? Ganz gewiss hat das mit der Vorbildfunktion des ersten Papstes, der den Name Leo gewählt hatte zu tun. Wer war nun dieser Leo der I., der später der Große genannt wurde?

In unserer heutigen digitalen Welt bekommen wir sehr schnell eine Antwort auf diese Frage, wenn wir mit künstlicher Intelligenz arbeiten. Dort lesen wir:

Leo der Große war ein bedeutender römischer Papst im 5. Jahrhundert, der eine Schlüsselrolle in der Geschichte des Papsttums spielte. Er wurde für seine Rolle in der Festigung der kirchlichen Autorität und seine diplomatischen Erfolge, insbesondere die Abwehr der Hunnen, bekannt. Zudem leistete er einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der christologischen Lehre und war entscheidend für die Definition des Papsttums als oberste Autorität in der Kirche.

Päpstliche Autorität und diplomatische Rolle

Leo I. (regierte 440–461 n. Chr.) gilt als erster Papst, der das Papstamt nicht nur als Nachfolger Petri verstand, sondern auch als Stellvertreter Petri agierte.

Er nutzte die christologische Lehre, um seine Autorität zu untermauern und das Papsttum in der gesamten Kirche zu stärken.

Seine diplomatischen Fähigkeiten wurden bei der Abwehr der Hunnen unter Attila im Jahr 452 deutlich, als er als Gesandter des Weströmischen Reiches agierte.

Er war maßgeblich an der Festlegung der christologischen Lehre auf dem Konzil von Chalcedon (451) beteiligt, indem er seinen Brief an den Patriarchen von Konstantinopel einbrachte.

Beitrag zur christologischen Lehre

Leo I. wird für seine Beiträge zur christologischen Lehre verehrt.

Sein berühmtester Beitrag war die Abfassung des *Tomus ad Flavianum* (Brief an den Patriarchen von Konstantinopel), in dem er die christologische Lehre des Konzils von Chalcedon festlegte.

Dieser Brief trug maßgeblich zur Festlegung der christologischen Lehre in der Kirche bei.

Bedeutung für das Papsttum

Leo I. gilt als einer der bedeutendsten Päpste der Geschichte.

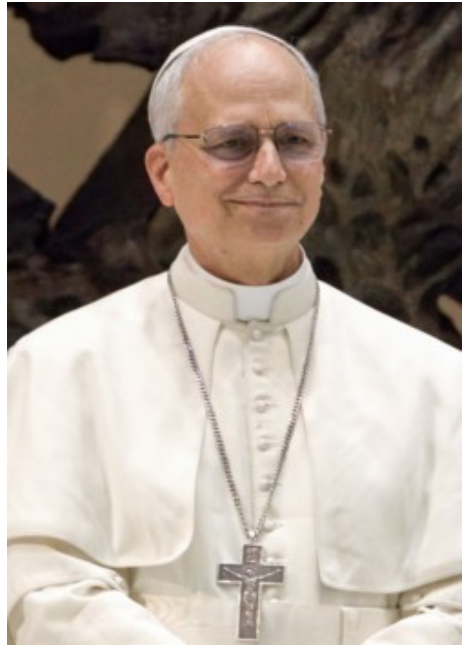
Er trug entscheidend zur Entwicklung der Lehre vom Papsttum bei und stärkte das Papstamt in einer Zeit, in der das Weströmische Reich unter den Angriffen der Barbaren ins Wanken geriet.

Er stärkte die vatikanische Diplomatie und knüpfte Beziehungen zu Nationen wie Frankreich und Deutschland wieder an.

Wahrlich ein großer Mann. Ihn sich zum Vorbild zu nehmen, bedarf schon einigen Mut und Stehvermögen. Wir wünschen Leo dem XIV. viel Kraft seinem Vorbild gerecht zu werden.



Leo der Große dargestellt von Francisco de Herrera dem Jüngeren (1622-1685), Gemälde befindet sich heute im Museo del Prado, Madrid. - Wikimedia Commons



Papst Leo XIV. (2025) - Wikimedia Commons



„Abschiede sind Tore in neue Welten“ (Albert Einstein)

Liebe Gemeindemitglieder,

am 1. Januar 2026 beginnt mein Ruhestand und ich blicke sehr dankbar auf knapp vier Jahre im Dienst für Sie als Pfarrsekretärin zurück.

DANKE für die schönen Begegnungen,
DANKE für die gute Zusammenarbeit,
DANKE für Ihr/Euer Vertrauen.

Auch wenn ich mich auf den neuen Lebensabschnitt schon freue, werde ich sicherlich die Arbeitsjahre im Pfarrbüro vermissen und sage Ihnen nun mit einem lachenden und einem weinenden Auge „Tschüss“.

Ihnen von Herzen alles Gute und Gottes Segen!

Herzliche Grüße
Beate Hackmann

Liebe Gemeindemitglieder,

am 01.12.2025 werde ich meinen Dienst als neue Pfarrsekretärin im Pfarrbüro beginnen und Frau Hackmann zum 01.01.2026 ablösen.

Im Folgenden möchte ich mich Ihnen kurz vorstellen:

Mein Name ist Stefanie Adam, ich bin seit 24 Jahren verheiratet, habe 3 Kinder und wohne in Achim.

Nach einer langen Familienphase, in der ich mich ganz meinen Kindern gewidmet habe, möchte ich nun einen Neustart ins Berufsleben wagen und bin dankbar dafür, die Möglichkeit dazu im Pfarrbüro unserer Gemeinde, die mir sehr am Herzen liegt, bekommen zu haben.

Ich freue mich sehr auf diese neue Aufgabe, auf viele freundliche Begegnungen und eine gute Zusammenarbeit!

Mit herzlichen Grüßen

Stefanie Adam



Pauline, das Kirchenmäuschen

Pauline hatte mal wieder Besuch von ihrem Vetter Mattes, der in Oyten in der St. Paulus- Kirche lebte.

„Was machen wir denn heute Abend?“ fragte sie ihren Vetter beim ihrem gemeinsamen Abendessen, das aus einem leckeren Stück Käse bestand.

„Ich würde gerne wieder die Messe hier in St. Matthias besuchen. Sie ist immer so inspirierend, besonders wenn Allegria singt oder auch noch Geige gespielt wird.“

Gesagt – getan. Sie waren rechtzeitig da und suchten sich auf der Orgelempore einen guten Platz, von dem aus sie alles gut hören und sehen konnten. Nach der Messe trafen sie sich im Stuhllager im Gemeindehaus wieder, um das Gesehene und Gehörte zu diskutieren.

Mattes berichtete ihr: „Pauline, weißt Du, letztens war ich in Oyten in der St. Petrikirche und habe dort einen Gottesdienst mitgemacht. Da habe ich gehört, dass das Glaubensbekenntnis anders gebetet wird als bei uns in der katholischen Kirche. Dort beten die Gottesdienstbesucher „Ich glaube ... an die christliche Kirche“ und nicht wie hier „an die katholische Kirche“.

„Ja, ich weiß,“ entgegnete Pauline. „Aber auch hier beten viele das Glaubensbekenntnis so. Vielleicht hast Du es gehört. Bei der Messe, die wir eben mitgemacht haben, saß direkt unter uns ein Paar, die haben auch gebetet, dass sie an die christliche Kirche glauben und nicht an die katholische.“

„Sag mal, Pauline, liege ich da falsch oder ist es nicht richtiger an die christliche Kirche zu glauben? Dieser Begriff umfasst doch alle christlichen Glaubensgemeinschaften. Ist es nicht wichtiger an Gott und seinen Sohn zu glauben als an eine bestimmte Religionsrichtung? Wird damit nicht die Institution über das Wesentliche, Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist gestellt?“

„Mmh, „ meinte Pauline. „So habe ich das noch nie gesehen. Darüber muss ich einmal gründlich nachdenken. Aber ich glaube, ich werde mein Gebet auch umstellen.“

Die Geschichte eines Rosenkranzes

Über das Nicht-Perfektsein und das Geschenk eines unbekannten Priesters

Im August 2005 war ich aus beruflichen Gründen für ein paar Tage in einem Hotel in Köln untergebracht. Ich war damals um die 30 Jahre alt und obwohl ich drei Jahre zuvor zufällig in Lourdes gewesen war, nicht wirklich nennenswert "christlich". Lediglich meine Schulbibel musste seitdem immer mit auf meine Dienstreisen, und ab und zu las ich sogar darin. Dabei war ich peinlich darauf bedacht, dass niemand davon erfuhr. Einmal fiel sie mir aus der Tasche und landete sichtbar vor den Kolleginnen und Kollegen, was mir in dem Moment wirklich unangenehm war...

Wie auch immer, da WLAN im Hotel damals noch sehr teuer war, wollte ich am Nachmittag in die Stadt gehen, um nicht zu schnell alle Daten durch mein MMORPG (Online-Spiel) zu verbrauchen. Es war gerade Weltjugendtag und die Stadt war ziemlich voll. Dort kam ich mit einem Mann in meinem Alter ins Gespräch. Ich kann mich weder an sein Gesicht noch an die Details unserer Unterhaltung erinnern, lediglich daran, dass wir zusammen auf einer Mauer saßen und er mir erzählte, dass er angehender katholischer Priester sei. Nach einer Weile verabschiedete er sich. Als er schon ein paar Meter gegangen war, drehte er sich noch einmal um und schenkte mir einen Rosenkranz. Ich weiß nicht mehr, was er damals zu mir gesagt hat, aber diesen Rosenkranz trage ich nun seit 20 Jahren bei mir, auch wenn ich in den ersten Jahren nicht wirklich wusste, was es damit auf sich hat. Irgendwie war er mir aber zu einem wichtigen Talisman geworden, auf den ich nicht mehr verzichten wollte.

Seit etwa sieben Jahren bete ich ihn regelmäßig. Zu Beginn als Protestant, inzwischen als Katholik. Erst vor ein paar Monaten ist mir aufgefallen, dass eine Perle fehlt (siehe Foto). Somit ist er nicht perfekt. Genauso wenig wie ich als Mensch, als Christ oder als Katholik perfekt bin. So wie wir alle nicht perfekt sind. Und dennoch „funktioniert“ er, also der Rosenkranz. Wie? Maria holt den Nicht Perfekten mit dem nicht perfekten Rosenkranz ab und führt ihn immer wieder zu Christus, um dann selbst in den Hintergrund zu treten. Vor Christus bin ich dann in guter Gesellschaft mit all den anderen nicht perfekten Brüdern und Schwestern. Und so frage ich mich, ob das Werkzeug vielleicht gar nicht perfekt sein muss, damit der Meister es benutzen kann.

Zum Schluss noch ein Dank: Es gibt wenige Gegenstände in meinem Leben, die mir so viel bedeuten wie dieser nicht perfekte Rosenkranz. Auch wenn du sicherlich nichts mehr davon weißt, unbekannter Priester: Dein geschenkter Rosenkranz hat mein Leben verändert. Er hat mich in guten

wie in schlechten Zeiten begleitet und mein Herz und meine Sinne für eine andere Welt geöffnet. Dafür – und noch für vieles mehr, was hier aber nicht hingehört – möchte ich Dir danken, unbekannter Priester.

Patrick Adam

Rom 2025 - „Was glaubst Du denn?“

Eine Pilgerfahrt des Bistums Hildesheim

Ein Reisebericht

„Was glaubst Du denn?“ – so lautete das Motto der Pilgerfahrt des Bistums Hildesheim anlässlich des Heiligen Jahrs 2025 nach Rom.

Wir – meine Frau und ich – waren durch Freunde auf diese Fahrt aufmerksam gemacht worden und hatten das Glück, über eine Warteliste doch noch 2 Plätze zu bekommen.

Gemeinsam mit knapp 200 Erwachsenen in 3 Bussen aus den unterschiedlichen Regionen unseres Bistums ging es dann am Sonntag, den 19.10. , los. Zwei Tage mit jeweils 10 bis 12 Stunden in einem Bus mit 66 Menschen – auch das ist Pilgern. Parallel zu den Erwachsenen waren ca. 240 Jugendliche aus dem Bistum unterwegs nach Rom.



Foto: Reinhard Kurth

Montag abend waren wir dann endlich am Ziel – die Casa La Salle war nun für die nächsten 4 Tage unsere Herberge in Rom.

Diese 4 Tage hatten es in sich: Eröffnungsgottesdienst mit Bischof Heiner und allen Bistumspilgern in San Anselmo auf den Aventin, Papstaudienz auf dem Petersplatz mit knapp 100000 Menschen aus aller Welt, Besuch nebst Abendgebet in der Gemeinschaft Sant Egidio, Gottesdienst in der Domitilla Katakombe, der Gang durch die Heiligen Pforten in Santa Maria Maggiore, San Giovanni in Laterano, San Paul vor den Mauern und dann als Anschluss

der gemeinsame Pilgerweg nach San Pietro und der Abschlußgottesdienst im Petersdom.

Am Samstag und Sonntag dann die Rückfahrt nach Hause.

All diese unterschiedlichen Erfahrungen wollen nun verarbeitet werden. Wenn ich in den letzten Tagen nach der Rom-Fahrt gefragt wurde, dann habe geantwortet:

- Rom war großartig.
- Rom war voll – voller Menschen aus allen Kontinenten. Unsere Kirche ist eine Kirche mit Menschen aus den unterschiedlichen Ländern unserer Welt, darum muss auch unsere Kirche vielfältig sein.
- Rom zeigt im Stadtbild die Veränderungen der vergangenen 2500 Jahre. Auch unsere Kirche hat sich in den letzten 2000 Jahren ständig verändert. Dies muss auch in Zukunft so sein. Eine beharrende Kirche ist eine tote Kirche – unsere Kirche muss ein hörende Kirche sein, sie muss die Veränderungen in den Bedürfnissen der Menschen hören und ernstnehmen.
- In Rom zeigt sich viel Armut. Der Besuch in der Gemeinschaft Sant Egidio hat mich sehr beeindruckt. Sie leben das Motto, das Papst Franziskus ihnen gegeben hat: „Gebet, Arme, Frieden“, sie gehen raus zu den Menschen und sind damit unserer Kirche ein Vorbild.
- In Rom wohnt der Papst, ist somit der Mittelpunkt der römisch-katholischen Kirche für alle vielfältigen Kontinente dieser Welt. Bei aller Vielfalt und allen Veränderungen hat unsere Kirche auch einen Mittelpunkt– das ist die Botschaft von Jesus Christus. Dieser Mittelpunkt muss die Grundlage unserer Einheit und aller Veränderungen sein – nicht mehr und nicht weniger.

Abschließend einen ganz herzlichen Dank an die Menschen, die diese Pilgerreise organisiert und begleitet haben. Mit in diesem Team war auch Christiane Becker. DANKE!

Reinhard Kurth



Copyright:Volker Graf

St. Matthias
Meislahnstr. 12
28832 Achim

St. Paulus
Jahnstr. 4
28876 Oyten

Unsere Gottesdienste

Samstag	18:30	Messfeier	Oyten
Sonntag	11:00	Messfeier 1 x monatlich als Familienmesse	Achim
Sonntag	10:00	Kinderkirche (3. Sonntag im Monat)	Oyten
Dienstag	19:00	Messfeier	Oyten
Donnerstag	19:00	Vesper	Oyten
Freitag	08:30	Messfeier	Achim

Besondere Gottesdienste und Veränderungen entnehmen Sie bitte dem in unseren Kirchen ausliegenden „Wochenplan“

Beichtgelegenheit / Krankensalbung

sind nach Absprache mit Propst Matthias Ziemens (04231/2415) und Pastor Sebastian Chencheril (04202/964824) jederzeit möglich.

Pfarramt St. Matthias

Meislahnstr. 10, 28832 Achim

Fon: 04202/96480 - Fax: 04202/964827

Homepage: www.st-matthias-achim.de - E-Mail: pfarramt@st-matthias-achim.de

Konto-Nummer (z.B. für Spenden)

IBAN DE60 2915 2670 0011 0379 26 - BIC BRLADE 21 VER

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Di 16:00 – 17:30 / Do 10:00 – 12:00 Uhr

Propst Matthias Ziemens

E-Mail: matthias.ziemens@bistum-hildesheim.net

Fon: 04231/2415

Pastor Sebastian Chencheril

E-Mail: sebastian.chencheril@st-matthias-achim.de

Fon: 04202/964824

Fax: 04202/964827

Diakon Hendrik Becker

E-Mail: diakon@familiengarten-oyten.de

Fon: 04207/802479

-

Fax: 04207/802405

Pastoralrat: Stellvertretende Vorsitzende Angelika Hilken

Kindergarten St. Matthias

Meislahnstr. 12a, 28832 Achim - Regina Gürlich (Leiterin)

E-Mail: kindergarten@st-matthias-achim.de - Fon: 04202/964830

Familiengarten Oyten

Jahnstr. 4 / 4a, 28876 Oyten - Homepage: www.familiengarten-oyten.de

Kindertagesstätte St. Paulus

Jahnstr. 4a, 28876 Oyten - Katrin Schäfke (Leiterin)

E-Mail: kindergarten@familiengarten-oyten.de

Fon: 04207/697624 - Fax: 04207/697767

Caritas im Familiengarten

Jahnstr. 4a, 28876 Oyten - Fon: 04207/695434

Katholische Beratungsstellen

Caritas Verden und Heidekreis (Allgemeine Sozialberatung, Schwangeren-, Schuldner-, Migrations- u. Integrationsberatung, Flüchtlingssozialarbeit, Kleiderkammer Caritex, uvm.)

Andreaswall 11, 27283 Verden - E-Mail: mail@caritas-verden.de

Fon: 04231/90113-0 - Fax: 04231/90113-13

Kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Andreaswall 11, 27283 Verden - E-Mail: verden@efl-bistum-hildesheim.de

Fon: 04231/84222